

Ä Küng fürs Bundeshus!
In den Nationalrat
2x auf Liste 1



www.eveline-kueng.ch

Berner Landbote

Heute mit BKA

Mittwoch, 1. Mai 2019 – Nr. 9

Regionalzeitung von Thun bis Bern

Berner Landbote • Grubenstrasse 1 • Postfach 32 • 3123 Belp • Telefon 031 72060 10 • redaktion@bernerlandbote.ch • POST CH AG

Schneiter
Storen AG
Innen- und Outdoorbeschaltungen



www.schneiter-storen.ch
031 839 32 87

Grau oder grün? Mehr als eine Ästhetikfrage

ARTENVIELFALT • Sie sind kleine Paradiese und machen für manche das private Glück perfekt. Doch Gärten werden heiss diskutiert, vermehrt mischt sich die Öffentlichkeit in die Gestaltung ein. Wie sollen Gärten aussehen, was soll darin spriessen oder nicht? Die Saison ist eröffnet.

Der Blick aus dem Fenster lässt keinen Zweifel offen – der Frühling bricht sich gerade mit aller Kraft Bahn. Die Farbe Grün dominiert nicht nur die Vegetation, sondern auch die politische Agenda. Artenvielfalt heisst das Thema der Stunde. Schweizer Radio und Fernsehen (SRF) lancierte die «Mission B – für mehr Biodiversität». Im Fokus steht die bedrohte Vielfalt in den Böden und in der Luft. Überdüngte und versiegelte Böden machen Insekten den Garaus, in der Folge nimmt die Anzahl der Singvögel ab. Ein Grund sind gemäss BirdLife Schweiz weniger vogelfreundliche Siedlungsräume. In den Gärten fehle es an Bäumen, einheimischen Sträuchern, Blumenwiesen oder Wasserstellen.

Mit den Schottergärten breitet sich ein anderes Phänomen aus. Es sind kahle Wüsten, in denen kaum mehr sichtbares Leben existiert. Doch solche Eindrücke sind nur vermeintlich pflegeleicht. «Dass Schottergärten keine Arbeit mit sich bringen, ist ein Trugschluss», sagt Patrick Daepf, der in Münsingen ein Gartencenter mit der grössten Pflanzenauswahl Berns führt. Längerfristig setze sich unter den – oft importierten – Steinen «Gjätt» fest, das kaum mehr wegzukriegen sei. Auf der Facebook-Seite «Gärten des Grauens» werden täglich Bilder von solch sterilen Orten hochgeladen und emotional diskutiert. In einigen deutschen Städten werden Schottergärten sogar verboten, in Olen stinnte



Ob eine sterile Schotterfläche oder ein üppiger Naturgarten schön ist, liegt im Auge des Betrachters. Als Lebensraum für Tiere und Pflanzen sind grüne Aussenräume den grauen vorzuziehen. SL-FF/zvq



das Parlament einem Vorstoss zu, um diese zu vermeiden.

Münsingen und Steffisburg gehen voran
Münsingen geht einen anderen Weg. Die Gemeinde fördert die Durchgrünung des Siedlungsgebiets stärker als

andere Kommunen, setze dabei aber eher auf Anreize als auf Verbote, sagt Gemeindepräsident Beat Moser (Grüne). Der natürliche Lebensraum liegt der Aaretaler Gemeinde am Herzen – sie hat ihn mit «vielfältig nachhaltig» gar ins Gemeindeglossar eingetragen. «Die Sen-

sibilisierung für die Umwelt ist gewachsen», bestätigt Patrick Daepf. So sei der Naturgarten, früher eine Randerscheinung, zu einem Massenphänomen geworden.

Im Trend liegt zudem Urban Gardening – in Steffisburg gar in offizieller

Mission. In den kommenden Monaten stellt der Gemeinderat Garteninseln zur Verfügung, wo die Bevölkerung graue Plätze nach Lust und Laune begrünen darf. Damit, so Gemeindepräsident Jürg Marti (SVP), solle Kulturland zurückgewonnen werden. **tr**

Seite 2, 3

Es werde Licht in der Thuner Industrie

REGION THUN • Am 17. Mai öffnen 13 Unternehmen im Raum Thun ihre Werkto-re für die zweite Industriennacht. Dabei zeigen nicht nur weltweit erfolgreiche Maschinenbaugrössen wie Rychiger, Schleuniger oder Studer ihre Produkte, auch kleinere Betriebe zeugen von der Innovationskraft in der Region. Etwas die Fritz Gyger AG, die ihre Erfolgsgeschichte mit Saphir-Nadeln für Vinyl-Schallplatten begann, oder die Primaform AG, bei der man den Satz «Uh, das geht nid» niemals zu hören bekommt.

Für Manuela Gebert, die vor zwei Jahren die erste Industriennacht ins Leben rief, steht fest: «Handwerk hat goldenen Boden». Die Berufslehre sei in der Schweiz eine wertvolle Grundlage, auf der Top-Karrieren aufgebaut werden. Mit dem Einblick in spannende Berufsbilder möchte sie den Stellenwert der betrieblichen Ausbildung erhöhen.

Viefältige Berufswelt
Mit dem Hop-on-Hop-off-Bus werden Interessierte einen Abend lang die Thuner

Industriewelt erkunden können. Dazu vermittelt die «Operation Working Fingers» praktische Eindrücke. Daneben erzählt unter anderem die Thuner Olympiasiegerin Tanja Frieden von ihrem Weg an die Spitze.

Manuela Gebert ist überzeugt, dass der Blick hinter die Firmenfassaden junge Leute für die Berufswelt in und um Thun begeistern wird. Auch ausserhalb der Region findet ihr Konzept Anklang: Nächstes Jahr wollen weitere Städte eine Industriennacht durchführen. **tr** Seite 7

Jugendliche äussern ihre Meinung

STIMMRECHTSALTER 16 • Vertreter der BDP-Fraktion reichten im Grossen Rat eine Motion der Jungen BDP Kanton Bern zur «Einführung des aktiven Stimmrechtsalters 16 Jahre auf Anfrage» ein. Zwei Jugendliche äussern sich konträr zum Thema: Die 17 Jahre junge Gymnasiastin Stephanie-Marion Gartenmann, SVP, und der 19-jährige Politiker der Jungen BDP und Nationalratskandidat Sascha Zbinden. «Wenn wir wollen, dass sich die Jugend wieder für Politik interessiert, müssen wir Anreize

schaffen. Jene, die am direkt-demokratischen System der Schweiz interessiert sind, so dass sie auch mit 16 abstimmen möchten, werden möglicherweise später einen wichtigen Teil zur Gesellschaft beitragen», ist Zbinden überzeugt. Gartenmann hält dagegen: «Man müsste sich zwischen Parteien und ihren Vorschlägen entscheiden, obwohl man vielleicht noch nicht mal weiss, wie die eigene Zukunft aussehen soll. Wie soll man dann über jene des Landes entscheiden können? **slb**

Seite 13

INSERATE

Ihre VW Partner in der Region!



Volkswagen

AMAG Bern
Wankdorffeldstr. 60
3014 Bern
www.bern.amag.ch

AMAG Thun
Gwattstr. 22-28
3604 Thun
www.thun.amag.ch

UNKOMPLIZIERT



Mit uns wird die Eigenheimfinanzierung zum Kinderspiel.
bankslm.ch/hypothek

BANKSLM
Mit us chia me rede

Für Ihr Wohlbefinden.

Spezial-BH's nach Brust-OP, Bademode, Brustprothesen, Schwimmprothesen und vieles mehr.



RS Hilfsmittel

Abteilung Gesundheit
Bernstrasse 292 | 3627 Heimberg
033 437 33 33 | www.rs-gesundheit.ch

Mo-Fr 09:00-12:00 | 13:30-18:00 | Sa: geschlossen

Doppelte PROBON

ab bis Ende Juni 2019 gültig – und nicht kumulierbar!

Jetzt ausschneiden und profitieren beim nächsten Einkauf bei...

Dropa Drogerie Habegger, Rübsen
Sonnendrogerie, Riggsberg
Bahnhof Drogerie, Worb
Drogerien Fischer, Belp
Drogerie Lüthi, Münsingen
Drogerie Riesen, Wichtnach
Schlossdrogerie Jutzli, Oberhofen



INHALT

1–3	TITELSTORY
2	Was Münsingen und Steffisburg tun, damit der öffentliche Raum grüner wird.
3	Mähroboter und digitale Bewässerungen können den Menschen im Garten nicht ersetzen.
5–13	POLITIK UND GESELLSCHAFT
5	Stadtführung für Kinder: «Unterwägs mit em Thuner Gschichte-Chorb» ist ein Erlebnis für alle.
7	Kann Schwendibach mit Steffisburg fusionieren? Ob es klappt, wird die Abstimmung zeigen.
9	Warum ein Poulet billiger ist als ein Milchkaffee, und was ein Suppenhuhn damit zu tun hat.
11	Der Gaggersteg im Gantrischgebiet wird neu gebaut und kann ab 2020 begangen werden.
13	Neue Aufgabe für Jonathan Gimmel aus Worb im Zentrum Paul Klee und im Kunstmuseum Bern.
14–15	VEREINS- UND GESCHÄFTSNEWS
14	Die historische Postautolinie zwischen Biglen und Emmenmatt fährt in der dritten Saison.
15	«Grosis Sonntagsgeschirr»: Eine neue Sonderausstellung im Ortsmuseum Wattenwil.
16–17	LESERSERVICE
16	Schwedenrätsel- und Sudoku-Gewinnspiel
17	Horoskop und Impressum
19–23	VERANSTALTUNGEN
19	Heimspiel für die Calimeros: Bald ertönen die Evergreens der Uetendorfer Band in Wichtrach.
20	«Luxus am Nil»: Die Abegg-Stiftung in Riggisburg zeigt kostbare Gewänder aus Ägypten.
21	Am Wochenende findet das nationale Tanzfest zum ersten Mal auch in Thun statt.
22	Was isch los
23	Kinoprogramm
24	BEGEGNUNGEN
24	Pascal Kolb hat nachts im Bett die verrücktesten Ideen und setzt diese tagsüber um.
25–38	BERNER KULTURAGENDA
25–38	Das grösste Kulturangebot im Kanton Bern.

„Sonne ist geil ...
... Schaffen ist cool“

**Einladung
Frühlingsausstellung**

3. bis 5. Mai & 10. bis 12. Mai
10.00 bis 17.00 Uhr
bei uns in Grösshöchstetten

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

**Schneiter
Storen AG**
Indoor- und Outdoorbeschäftigungen
031 839 32 87
www.schneiter-storen.ch

Wo die Baupolizei den Garten kontrolliert

VORSCHRIFTEN • Der Freiheit im eigenen Garten sind Grenzen gesetzt. Münsingen geht dabei weiter als andere Gemeinden. Ziel ist es, die Artenvielfalt im Dorf zu fördern.

Wie man die eigenen vier Wände einrichtet, steht jeder Hausbesitzerin weitgehend frei. Wie es aber davor aussieht, interessiert nicht nur die Nachbarschaft, sondern auch die Behörden. Kantone und Gemeinden machen Vorschriften zur Bepflanzung von Gärten. So dürfen Bäume und Sträucher oft eine gewisse Höhe nicht überschreiten und müssen einen Mindestabstand zur Grundstücksgrenze haben. Und falls Äste oder Wurzeln zu stark in Nachbarns Refugium eindringen und diesem die Sicht nehmen oder zu viel Schatten spenden, darf er die Pflanze unter Umständen gar kappen lassen.

Eine Gemeinde, die weiter geht als andere, ist Münsingen. Bei den Vorschriften geht es aber weniger darum, das grüne Paradies einzudämmen, sondern die Durchgrünung des Siedlungsraums zu fördern. Mit verschiedenen Massnahmen soll die Natur aufgewertet werden. «Das Thema Biodiversität ist derzeit sehr aktuell», sagt Gemeindepräsident Beat Moser (Grüne). «Wir sind in diesem Bereich aber schon lange aktiv.» So definiert der Richtplan von 2009, der derzeit im Rahmen des Projekts Münsingen 2030 überarbeitet wird, Massnahmen zur Erhaltung und Aufwertung von Landschaft und Natur. Derzeit wird der Auenwald Stude/Ritzzele aufgewertet. Gewässer wie der Grabenbach, der Schwandbach oder die Giesse wurden geöffnet respektive renaturiert. Für die Umwelt hat die Gemeinde einen eigenen Fachbereich eingerichtet und der Werkhofkonzentriert sich auf den Grünraum und lagert Arbeiten wie die Strassenreparaturen aus.

«Natur muss sich im Kleinen entfalten»

Neben dem öffentlichen Raum erstellt Münsingen Auflagen für die Pri-



In Gärten ist er kaum anzutreffen – nun soll der seltene Laubfrosch im Auenwald Stude/Ritzzele bei Münsingen eine neue Heimat finden. zvg

vatgärten. «Wir machen im Baureglement klare Aussagen zur Gestaltung der Aussenräume», sagt Moser. Neben den grossflächigen Gebieten seien gerade die Hausgärten sehr wichtig für die Vernetzung der Natur. Auch im Kleinen müsse sich die Natur entfalten können. So prüft die Baupolizei etwa, ob es genügend Grünbereiche, Bäume, Sträucher und Hecken gibt. Dabei nimmt sie Gärten, Hausvorplätze und Hauseingänge besonders unter die Lupe. «Die Bodenversiegelung von Aussenräumen ist auf

das notwendige Minimum zu beschränken», steht im Baureglement. Besondere Rücksicht nimmt die Gemeinde auf Bäume, Sträucher und Hecken: Sie sollen einheimisch und standortgerecht sein. Weil sie ökologisch wertvoll sind, zählt die Gemeinde zusätzlich zu Bund und Kanton einen Beitrag für Hochstammobstbäume.

Warum in Münsingen die Biodiversität grossgeschrieben wird, kann Beat Moser nur vermuten. Im Dorf wohnen schon lange zahlreiche Menschen, denen der Erhalt des natürlichen Lebensraums sehr wichtig sei. Dass der Gemeindepräsident der Grünen Partei angehört, ist denn auch kein Zufall. Die Grünen holen in Münsingen überdurchschnittlich viele Stimmen.

Anreize statt Verbote

Ob die Gemeinde in ihrem Streben nach mehr Nachhaltigkeit noch weitergehen soll, ist umstritten, weil Grundeigentümer ihre wirtschaftliche Freiheit in Gefahr sehen. Fest steht laut Moser, dass nicht mit Verboten, sondern mit Anreizsystemen gearbeitet werden soll. So könnten etwa Bauherren von Minergethäusern von einer höheren Ausnutzungsziffer profitieren. «Wir müssen eine Balance finden und wollen Eigentümer nicht abschrecken.» Ein Verbot von Schottergärten, wie es in Olten aufgelegt ist und in deutschen Städten umgesetzt wurde, sei in Münsingen jedenfalls kein Thema.

Stattdessen wolle die Gemeinde mit gutem Beispiel vorangehen. Statt getrimmten Rasen leuchten auf den Verkehrsinseln bunte Blumen, die Schulanlagen werden nachhaltig gepflegt. Und sogar auf dem Friedhof in Münsingen blüht, dank naturnaher Gestaltung, das pralle Leben. **Christof Ramser**

Den toten Winkeln neues Leben einhauchen

STEFFISBURG • Mehr Biodiversität im Dorf und Begegnungsorte schaffen: Die Gemeinde will graue Flächen beleben und stellt der Bevölkerung Garteninseln zur Verfügung.

«Jetzt wird gepflanzt!» Was für Hobbygärtnerinnen und -gärtner auf Balkonen und in Schrebergärten gilt, schreibt sich der Gemeinderat von Steffisburg auf die Fahnen. Zum ersten Mal stellt die Gemeinde quer durchs Dorf Hochbeete zur Verfügung. Unter dem Titel «Kulturgärten» können die Steffisburgerinnen und Steffisburger in den kommenden Monaten dort Blumen, Gemüse, Früchte und Kräuter anpflanzen. Beim Gemeindehaus, bei der Halpfe an der Zulgstrasse, im Flühliquartier, beim Spielplatz Aarefeld und im Schwäbis stehen sogenannte Garteninseln inklusive Pflanzenerde und Setzlinge parat. «Für alle fünf Standorte haben sich Leute angemeldet», weiss Gemeindepräsident Jürg Marti (SVP). Offiziell eingelaftet wird die Gartensaison am 25. Mai. Um 10 Uhr gibt Ueli Schmid von Pro Specie Rara einen Einblick in die Vielfalt von Tomaten. Anschliessend stehen Fachpersonen den Gärtnerinnen und Gärtern mit Rat und Tat zur Seite.

Kulturland zurückgewinnen

Mit dem Kulturgarten solle die Biodiversität gefördert und Kulturland zurückgewonnen werden, sagt Marti. «In unserem wachsenden Siedlungsgebiet gibt es tote Winkel, die wir der Landwirtschaft entzogen haben. Das ist ein Spannungsfeld, bietet aber auch viel Potenzial.» Deshalb solle dieser bisher ungenutzte, öffentliche Raum in Wert gesetzt werden.

Ein weiteres Ziel sei, mit dem Kulturgärten Begegnungsorte zu schaffen. Alle Menschen sollen die Natur erleben und erfahren können. Bis im September fin-



Der Gemeinderat geht voran und bepflanzt die erste Garteninsel: Christian Gerber, Ursulina Huder, Hans Berger, Elisabeth Schwarz, Stefan Schneeberger, Jürg Marti und Martin Schenk (v.l.). David Schweizer

den deshalb zahlreiche Veranstaltungen zu den Themen Biodiversität, Klimawandel und Ernährung statt.

Bereits am 3. Mai kann die Bevölkerung an der Bahnhofstrasse unter der Leitung des Natur- und Vogelschutzvereins Steffisburg einen naturnahen Begegnungsort mit Bäumen, Büschen, Blumenwiesen, Stein- und Asthaufen gestalten. Am 24. Mai erzählt der Ex-Fussballtrainer Hanspeter Latour von seinen Naturerlebnissen. Im Juni geht es um Artenvielfalt und Wildpflanzen, im August um das Konservieren von Gemüse, Früchten und Kräutern so-

wie um Heilpflanzen. Zum Abschluss am 14. September trifft sich die Bevölkerung auf dem Dorfplatz, um aus der Ernte ein feines Mittagessen zu kochen.

Damit die Pflanzinseln nicht veröden, müssen die Nutzenden ihre kleinen Paradiese giessen, pflegen und jäten. «Wir hoffen, dass der Funke nun auf die Bevölkerung überspringt und schlecht genutzte Flächen belebt werden», sagt Jürg Marti. Man werde mit dem Kulturgarten zwar nicht die Welt verändern. «Aber manchmal braucht es kleine Schritte, um Grosses zu schaffen.» **Christof Ramser**